

Mitteilung

öffentlicher Teil

Gremium	Datum
Ausschuss Kunst und Kultur	31.05.2022

Projekt „Sichtbar machen – Kommunikation im und über den Holocaust“, hier: Zwischenbericht und Ankündigung der ersten Projektion im Stadtraum

Das Projekt „Sichtbar machen – Kommunikation im und über den Holocaust“ wird durch den Museumsdienst Köln als Projektträger in enger Kooperation mit dem NS-DOK durchgeführt. Ermöglicht wird dieses Projekt durch eine Förderung mit rund 500.000,- Euro im Rahmen der Bildungsagenda NS-Unrecht von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft sowie dem Bundesministerium der Finanzen. Das Kölner Projekt ist Teil der Pilotierungsphase dieses Förderprogramms, welches mit dem aktuell laufenden zweiten Ausschreibungsdurchgang weiter verstetigt wird. Zum Ziel des Projekts und für weitere Informationen wird verwiesen auf die [Mitteilung 0458/2022](#).

Im Ergebnis der ersten im Projekt erarbeiteten Inhalte wurde zwischenzeitlich der Titel des Projekts geändert und lautet nunmehr „Sichtbar machen – Kommunikation im und über den Holocaust“ – der ursprünglich genutzte Begriff ‚Verschwundenes‘ wird nicht weiter verwendet. Der ursprüngliche Titel implizierte eine starke Perspektive aus der Mehrheitsgesellschaft auf die Opfergruppe. Das Projekt zielt aber eher darauf, eben jene innerjüdische Kommunikations-, Erfahrungs- und Lebenswelt anhand der überlieferten Selbstzeugnisse zu visualisieren. Daher ist der neue Titel nach Diskussion und Austausch mit den verschiedenen Beteiligten treffender.

Wie bereits im März dieses Jahres avisiert, findet am 15. Juni die geplante Großprojektion an der Fassade des Wohn- und Geschäftshauses Venloer Straße 23/ Bismarckstraße statt. Bei der Adresse handelt es sich um den ehemaligen Wohnort der Familie des jüdischen Arztes Max Schönenberg, der auch auf den Projektwebseiten exemplarisch im Mittelpunkt steht. Bei dem Termin handelt es sich um den Jahrestag der Deportation des Ehepaars Schönenberg am 15. Juni 1942.

Die Fassadenprojektion wurde durch die Künstlerin Kane Kampmann gestaltet. Sie beginnt im Anschluss an die Veranstaltung im Stadtgarten gegen 22:00 Uhr an dem Haus Venloer Straße 23/ Bismarckstraße.

Veranschaulicht wird im Rahmen der Projektion, wie die ursprünglich gutbürgerliche Wohnung immer enger und schließlich total überbelegt zum Getthohaus wurde, bevor die meisten Bewohner*innen das Schicksal der Deportation erlitt.

Das Ehepaar Schönenberg selbst wurde in das Getto Theresienstadt deportiert, wo Max Schönenberg starb. Seine Ehefrau, Erna Schönenberg, wurde später in Auschwitz ermordet. Der gemeinsame Sohn Leopold Schönenberg überlebte den Holocaust, da er bereits in den 1930ern nach Palästina emigrierte.

Neben Briefen und Tagebuchauszügen, die visuell, auszugsweise aber auch gelesen präsentiert werden, finden sich in der Projektion an der Fassade Fotos der Familie und künstlerische Visualisierungen der Verfolgungsgeschichte der Familie, auch des Ortes – jeweils eingebettet in den allgemeinen historischen Kontext.

Die Eröffnung mit Grußworten und Erläuterungen des Projektes und seines Förderrahmens finden ab 20:00 Uhr im Stadtgarten-Restaurant statt.

Detaillierte Informationen können auf der Projektwebseite unter <https://www.stiftung-evz.de/was-wir-foerdern/drittmittel-programme/bildungsagenda-ns-unrecht/alle-projekte-der-bildungsagenda-ns-unrecht-2021/verschwundenes-sichtbar-machen-kommunikation-im-und-ueber-den-holocaust/> nachgelesen werden.

Eine Preview zum geplanten Portal wird anlässlich der Projektion am 15. Juni unter www.sichtbar-machen.online veröffentlicht.

Die Veröffentlichung des umfangreichen Web-Portals erfolgt dann in großen Teilbereichen anlässlich der zweiten Projektion am 9.11. am ehemaligen Standort der Synagoge Glockengasse sowie in Gänge mit der Abschlussprojektion am 7.12. an der Kölner Messe/ Bahnhof Deutz.

Anlage

Gez. Charles